

wir ins »Allerheiligste der Farben«
vordringen

Dreißigstes Kapitel, in dem die Erde
eine Atmosphäre bekommt

Einunddreißigstes Kapitel, in dem ein
Mensch gemacht wird

Zweiunddreißigstes Kapitel, in dem
der Wanderer Abschied nimmt

Epilog

Tafelteil

Anhang

Dank

Anmerkungen

Abbildungsverzeichnis

Personenregister

Für Christiane

Und - hören Sie! Ich würde mich getrauen, den orthodoxen Satz zu vertheidigen, daß Goethe's Geist eigentlich zum Naturforschen angewiesen war: Goethe's Geist zergliederte; im Werther die Liebe, im Wilhelm Meister das Leben, in den Dramen Geschichte und Leben. Überall Systematik, Ordnung, Logik in Vers und Prosa ... Er arbeitet durch den Schacht der Gefühle zur Klarheit hinaus. Daher die Erscheinung, daß er den Leser so bewältigt, weil er fast mathematisch Alles beweist; da hängt Glied an Glied fest und aus der Kette ist kein Entrinnen möglich. Diese Eigenschaften sind aber alle die des

Forschers. Ich verehere Goethe als Dichter, doch scheint es mir eine Ablenkung seines Geistes, der wir freilich mehr danken, als dem geradesten Wege manches selbst ausgezeichneten Geistes, daß er dichtete, während er zum Forschen am organisiertesten war. ... Und - beweist er meine Ansicht nicht durch sein Leben selbst? Im letzten Drittheile seines Lebens forschte er der Natur nach, und wie einst die Liebe, das Leben, oder die Geschichte, so wurde jetzt die Farbe, die Pflanze oder ein Knochen das Objekt.

Der Naturforscher Kaspar Maria von Sternberg 1837, nach Aufzeichnungen von Ludwig August Frankl